

Der Maler

Organ des Verbandes der
Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends
Abonnementspreis 3 M pro Quartal
bei freier Zusendung unter Kreuzband 4 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 86, Alster-Terrasse Nr. 10
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postcheckkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11598

Die innere Entwicklung der Gewerkschaften.

Das schnelle Wachstum der Gewerkschaften vermehrt nicht nur ihre Bedeutung, sondern auch ihre Aufgaben. Wenn die Zahl der gewerkschaftlich Organisierten steigt, vergrößert sich damit ohne weiteres auch die Organisationskraft. Jede Organisation ist mit Recht bemüht, der Zahl nach stärker zu werden. Die zahlenmäßige, die äußere Entwicklung der Gewerkschaften ist sehr wichtig. Jedes Gewerkschaftsmitglied sollte stets darauf bedacht sein, neue Verbandsmitglieder zu werben. Solche unauffällige, stille Werbearbeit der Mitglieder ist sehr wertvoll und in der Regel auch erfolgreich. Man muß bedenken, daß das einzelne Mitglied schon sehr nützlich gewirkt hat, wenn es seiner Gewerkschaft auch nur ein neues Mitglied zuführt. Wenn alle gewerkschaftlich Organisierten nur ein neues Mitglied werben würden, wäre das leider immer noch beschämend große Heer der Unorganisierten fast beseitigt. Das Gewerkschaftsmitglied, das ein neues Mitglied wirbt, hat für sein Teil so ziemlich das zur Stärkung der Gewerkschaftsmacht getan, was zu tun für alle Mitglieder nötig ist. Es ist also nur eine kleine Arbeit, die von jedem Gewerkschaftsmitgliede erwartet wird. Da aber leider nicht alle in gleichem Maße für ihre Gewerkschaft werben und streben, kommt auf die Eifrigen und Einsichtigen ein größerer Teil der zu leistenden Werbearbeit.

Die Gewerkschaft wird zahlenmäßig um so eher wachsen, je fester ihre Mitglieder innerlich mit der Organisation verbunden sind. Die warme innere Teilnahme an den Gewerkschaftsbestrebungen, das gründliche Verstehen des Gewerkschaftsfinns, das klare Erkennen der Gewerkschaftsaufgaben und -ziele macht das Mitglied erst eigentlich zum wirklichen, nämlich zum lebendigen Gemeinschaftsmitglied, das Lebenskraft aus der Gewerkschaft empfängt und Lebenskraft an die Gewerkschaft zurückgibt. Jede Gewerkschaft ist ein lebendiger Organismus. Ihr Wert besteht nicht darin, daß sie da ist, sondern darin, daß sie lebt, möglichst kräftig lebt. Dieses Leben geht aber aus von den einzelnen Gewerkschaftsmitgliedern, die Zellen im Gewerkschaftskörper sind. Wie tote im Lebensprozeß des menschlichen Körpers nicht mitarbeitende Zellen die Lebensharmonie, die Lebenskraft und das Lebenswachstum vermindern, so auch die leblosen Zellen im Gewerkschaftsorganismus. Manche Gewerkschaft könnte äußerlich und innerlich bedeutend schneller wachsen und erstarken, wenn alle Zellen im Sinne eines schnelleren Vorwärtsschreitens des lebendigen Gewerkschaftskörpers kräftiger arbeiteten.

Ganz untätig kann ja keine dieser Gewerkschaftszellen sein. Die abgestorbenen Zellen scheiden freiwillig oder vielleicht auch vereinzelt unfreiwillig aus dem Gewerkschaftsorganismus aus. Solange das Gewerkschaftsmitglied seine Beiträge bezahlt, erhöht es die Kraft des Gewerkschaftskörpers. Es besteht also für jedes Gewerkschaftsmitglied ein Zwang, der es in das Gewerkschaftsleben hineinzieht, um es zu stärken. Es ist ganz gewiß schon sehr wichtig, das Gewerkschaftsleben materiell zu fördern. Die materielle Mitarbeit ist die Voraussetzung der ideellen Mitarbeit. Aus den Verbandsbeiträgen wird der Verbandskörper geschaffen, der das Verbandsleben nach außen und innen sichern muß. Aber trotzdem: wichtiger als der Körper ist das Leben, das sich darin abspielt. Das Gewerkschaftsleben muß sich aus Quellen nähren, die materielle Kraft spenden. Das ist das erste. Aber wichtiger sind schließlich die Kraftquellen, die dem Gewerkschaftsorganismus geistig-sittliche Stärke geben. Das Geistig-Sittliche des inneren Gewerkschaftslebens ist letzten Endes entscheidend für das gewerkschaftliche Wachstum und für den Gewerkschaftserfolg, für den Sieg im Kampf um Recht und Aufstieg der Arbeiterklasse. Darum ist es außerordentlich wichtig, daß das gewerkschaftliche Leben beständig und zielbewußt auch von innen heraus genährt und gestärkt wird. Dadurch mehren sich

die Kräfte, die fähig machen, den ferneren Gewerkschaftsidealen, den Idealen der Arbeiterbewegung überhaupt, näher zu kommen.

Ohne die inneren geistig-sittlichen Kräfte, die in der Arbeiterschaft vorhanden sind, wäre das Gewerkschaftsleben gar nicht entstanden. Es war im Leben und Sehnen der unterdrückten Arbeiterklasse, „der Geist der sich den Körper baut“. Dieser Geist muß auch weiterbauen, dieser Geist der Zusammengehörigkeit muß die Gewerkschaft innerlich und äußerlich kräftiger gestalten.

**Kollegen! Nutzt jede Werbe-
gelegenheit aus!
Werbt unter den noch Fernstehenden!
Stärkt Euren Verband!**

Die uns bevorstehenden großen Aufgaben
erfordern geschlossene Reihen!

Je mehr der verbindende, stärkende, vertrauende Gemeinschaftsgeist der Gewerkschaften sich entwickelt, desto stärker wird der gewerkschaftliche Fortschritts- und Entwicklungswille. Und „der Wille kann Berge versetzen“, sagt die Bibel, und darin hat sie recht, natürlich bildlich verstanden. Der Wille ist oft wichtiger als der Geist. Im allgemeinen wird die hohe Bedeutung, die der Wille für das menschliche Leben hat, nicht genügend gewürdigt, wenigstens in Deutschland nicht; in England und mehr noch in Nordamerika ist es anders, dort schätzt man Willensstärke hoch ein und pflegt sie deshalb auch mehr als wir es tun. Der Gewerkschaftswille ist der Pulsschlag des Gewerkschaftslebens, also ein sehr wichtiger Teil dieses Lebens. Allerdings muß sich zum Wollen das Können gesellen, das sowohl aus der geistig-sittlichen als auch aus der materiellen Gewerkschaftskraft entspringt.

Die ersten Aufgaben der Gewerkschaften bestanden darin, dafür zu wirken, daß sich die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeitnehmer verbesserten. In gewissem Sinne sind diese Aufgaben immer die ersten geblieben, weil sie außerordentlich wichtig und zugleich sehr dringlich waren. Es wird wohl auch noch lange dafür gekämpft werden müssen, die Ermüdungsmomente zu vermindern, die die Berufsarbeit enthält. Der Arbeiter muß Spannkraft behalten, um auch ideellen Lebenszielen zustreben zu können. Die Aufgabe seines Daseins erschöpft sich nicht darin, zu arbeiten, um essen zu können, und zu essen, um wieder arbeiten zu können, damit andere, die auch nur ihm gleichgeartete Lebewesen dieser Erde sind, immer reicher werden und das verprassen und verschwenden können, was ihm vorenthalten wird. Das relative Einkommen des Arbeiters muß zu verbessern versucht werden. Sein tatsächlicher Anteil am Sozialprodukt, am Nutzen, den die Wirtschaftstätigkeit der Gesamtheit erzeugt, muß unbedingt größer werden, damit sein Leben sorgloser und angenehmer werden kann.

Es ist in unserm Zeitalter der hochentwickelten Technik und Organisation durchaus möglich, die Anstrengungen der Arbeit zu vermindern, die Arbeitsdauer abzukürzen und gleichzeitig den Ruhezustand der Arbeit zu steigern. Das bestreitet heute niemand mehr ernstlich. Wir kommen diesem Ziele nur deshalb so langsam näher, weil der privatkapitalistische Wirtschaftsindividualismus den natürlichen Fortschritt hemmt, hemmt aus engbergiger Gewinn- und Selbstsucht. Der individualistische Geschäfts- und Erwerbgeist muß vom sozialen Gemeinheitsgeist, der dem Wohl aller dienen will, überwunden werden. Und das ist die größere, schwerere und schließlich auch die wichtigere

Aufgabe der Gewerkschaften. Es gilt auch für die Volkswirtschaft und Volkswirtschaft das Wort Schillers, das vorhin für das Gewerkschaftsleben angeführt wurde: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Der Geist des privatkapitalistischen Wirtschaftssystems ist kein guter, er ist durch und durch selbstsüchtig und habgierig, er ist rücksichtslos bis zur Grausamkeit; er ist aber auch kurzfristig, einseitig, engbergig und deshalb unwirtschaftlich, was noch schlimmer ist. Das Wirtschaftswollen muß sich umstellen auf den Dienst an der Gesamtheit. Es ist nicht wahr, oder nicht mehr wahr, daß das Wohl der Gesamtheit gesichert ist, wenn der einzelne Wirtschaftsmensch mit aller Energie für sein eigenes Wohl arbeitet und strebt, wie das der Wirtschaftsliberalismus lehrt.

Die Gewerkschaftsarbeit richtet sich also darauf, das soziale und wirtschaftliche Denken, Urteilen und Wollen unserer Zeit umzuformen. Das erfordert vor allem geistig-sittliche Stärke. Auf den Geist der Zeit kann die Arbeitnehmerschaft nur Einfluß durch geistige Mittel gewinnen. Darum muß vor allem die innere Entwicklung des Gewerkschaftslebens gefördert werden. Die Gewerkschaftsbewegung muß in alle Schichten des Volkes hineinwachsen, was ja seit Kriegsende auch der Fall ist, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß in vielen Berufsorganisationen trotz des Gewerkschaftsnamens, den sich alle Verbände plötzlich zugelegt haben, kaum ernster Gewerkschaftsgeist lebendig ist. Nach der Revolution haben viele Vereine und Verbände zwar den Ernst der beruflichen Organisation deutlicher erkannt als früher, aber trotzdem doch noch längst nicht deutlich und gründlich genug.

Es muß versucht werden, mit Gewerkschaften, die noch in ihrer inneren Entwicklung zurückgeblieben sind, in Verbindung zu treten, Gedankenaustausch mit ihnen anzubahnen. Die Arbeitnehmer- und Nurverbraucherstellung verbindet ohne weiteres. Das sollte immer bedacht werden, wo Meinungsverschiedenheiten bestehen, wo aufgeklärt und geeinigt werden muß. Wenn die Arbeitnehmergruppen das Wesen der Wirtschaft und des Gesellschaftslebens klarer verstehen lernen, kommen sie ganz von selbst dahin, zu erkennen, daß es notwendig ist, sich gegenseitig die Hand zu reichen, um die Interessen und Wünsche der Arbeiter, Angestellten und Beamten gemeinsam zu fördern. Gehemmt wird der Gewerkschaftskampf auch sehr stark durch den Klassengeist, der mehr oder weniger alle Teile des Volkes beherrscht und überall das Leben vergiftet. Auch dieser Klassengeist ist nur durch die Pflege des Geistigen und Sittlichen innerhalb der Gewerkschaften zu überwinden. Wissen allein tut's hier, wie in so vielen Aufgaben, die vor uns liegen, nicht, es muß Erziehung hinzukommen, Selbsterziehung und Erziehung durch andere. Erst der Gewerkschafter, der sich selbst erzieht, der sich beständig bildet und schult, der an sich selbst Aufgaben stellt und daran Geist und Charakter übt, ist ein vollwertiges Gewerkschaftsmitglied. Verbände, die solche Glieder oder doch viele solcher Glieder haben, können „Berge versetzen“, können dem Gesellschaftsleben eine andere Grundlage geben. U. S.

Unsere Verbandsjugendarbeit 1928.

Der Verbandsvorstand nahm erstmalig 1928 Erhebungen vor über die im Jahre 1927 von den Filialen geleistete Jugendarbeit. Das Resultat war, wenn auch nicht lückenlos, so doch derart, daß der Verbandsvorstand eine ähnliche Erhebung auch für 1928 durchzuführen beschloß. Dies ist im Januar 1929 geschehen. Erfreulich ist es, daß wieder ein großer Prozentsatz der Filialen mit jugendlichen den Fragebogen einsendeten (159), eine Filiale allerdings unausgefüllt und mit der Bemerkung, daß die dortigen Industriemater — andere sind nur ganz wenige vorhanden — kein Interesse an der Organisation des Nachwuchses hätten. Also auch das gibt es noch! Die bei der Aufarbeitung der Fragebogen gewonnenen Zahlen sind so interessant, daß wir sie allen Kollegen zugänglich machen wollen.

Oberrhein-Vormen. In unserer Mitgliederversammlung am 20. April im Gewerkschaftshaus erstattete Kollege Hille den Geschäftsbericht. Er führte aus, daß trotz der langen und harten Winters, von dem die Bauberufe, besonders auch unser Beruf, betroffen worden sind, kein Grund zum Pessimismus in bezug auf die Entwicklung unserer Filiale vorliegt. Die Anzahl der gewählten Obmänner in den Werkstätten hat im Verhältnis zum vergangenen Jahr zugenommen. Die Agitation mußte durch die obenerwähnte Frostperiode und dadurch entstandene Arbeitslosigkeit bisher zurückgestellt werden. Immerhin wurden in den Werkstätten, in denen noch eine größere Anzahl Kollegen beschäftigt war, regelmäßig Werkstättenbesprechungen abgehalten. Das Programm zu einer systematischen Agitation ist aufgestellt worden, dessen Durchführung in den nächsten Wochen erfolgt. Die Zusammenfassung der Lackierer, von denen ein großer Teil unserer Organisation fernsteht, wurde ebenfalls in Angriff genommen. Die Einführung der Invalidenunterstützung hat ohne Störung durchgeführt werden können. Nur ein Kollege versuchte Schwierigkeiten zu machen. Es wird für diesen „Kollegen“ ein Fiasko sein, denn die Mitglieder stehen fest zu ihrer Organisation und werden dem bereits Ausgetretenen keine Folge leisten. Dieses zeigte schon die Diskussion, denn sämtliche Kollegen sprachen sich gegen das Verhalten dieses Quertreibers aus. Im Punkt 2 wurde vom Kollegen Hille die kommende Lohnbewegung behandelt. Er gab einen Bericht von den Verhandlungen am 18. April in Essen. Hier beschäftigte man sich vormittags mit den beantragten Änderungen beziehungsweise klareren Formulierungen einiger Paragrafen unseres Manteltarifses. Mit Ausnahme eines Punktes kam überall eine Einigung zustande. Am Nachmittag begannen die Lohnverhandlungen. Kollege Beringer begründete unsere Forderungen. Er sprach jedoch vor tauben Ohren. Die Arbeitgebervertreter lehnten alles ab. Sie verwiesen auf den Ruin des Handwerks durch zu hohe Löhne in unserm Beruf, schlechte Konjunktur usw. Also immer das selbe, nur kein besseres Lied. Die Aussprache nach dem Bericht zeigte, daß unsere Kollegen geschlossen hinter der Organisation stehen und gewillt sind, für ihre gerechten Forderungen einzutreten.

Stettin. Unsere Filiale feierte am 20. April in den Troubadour-Sälen ihr 40jähriges Stiftungsfest. Umrahmt wurde die Feier durch Gesangsvorträge einiger Kollegen und durch das Stimmungsduett Gabrecht-Walden. Ernste und hellere Rezitationen bot Genosse Pankowski. Die Festrede hielt der Bezirksleiter, Kollege Jaeschmann. Rückblickend auf die verflorenen 40 Jahre entrollte der Redner ein klares Bild von der Entwicklung der Filiale Stettin. In schweren Kämpfen um gerechte Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Stettiner Kollegen stets ihren Mann gestanden. Obgleich auch manchmal nach solchen Bewegungen Rückschläge eingeseht haben, seien jedoch immer wieder rührige Kräfte in der Organisation tätig gewesen, die unverzagt den Aufbau der Filiale vollzogen. Besonders gedachte er auch all der treuen Kollegen, die schon lange der grüne Rasen deckt. Der Weltkrieg habe schwere Verluste in die Reihen der Stettiner Kollegen geschlagen. Wiederum wurden aber die Kräfte gesammelt, um auf alter Höhe und darüber hinaus zu stehen. Mit Genugtuung betonte Kollege Jaeschmann, daß die Stettiner Kollegen eine der besten Filialen im Verband der Maler und Lackierer besitzen und schloß mit einem Hoch auf den Verband seine Festrede. Vom Verband der Zimmerer sowie vom Baugewerksbund wurden durch Vertreter Grüße übermittelt. Der darauffolgende Fußball hielt die Anwesenden in froher Stimmung noch lange beisammen.

Berufsunfälle

Hamburg. Am 23. April erlitt der Kollege Karl Kiedl bei seiner Arbeit im Elektrizitätswerk Wandsbek einen tödlichen Unfall durch Starkstrom. — Am 27. April erlitt der Kollege W. Langmaack einen Unfall bei seiner Arbeit auf einem Gerüst an der Fassade. Der rechte Fuß des im Sitzen arbeitenden Kollegen wurde von einem unter ihm arbeitenden Krane erfasst und so stark gequetscht, daß der Kollege voraussichtlich für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Kiel. Beim Hinabfieren von Delfässern in den Laderaum eines Schiffes geriet am 29. April der Kollege Ernst Jacobsen mit zwei Fingern der rechten Hand zwischen die Stahltrasse und das Laufrad des großen Kranes. Der Unfall passierte auf Schiff Nr. 215 im Betrieb Deutsche Werke A.-G., Werft Kiel. Der Mittelfinger ist leicht verletzt worden, dagegen wurde der Ringfinger abgedrückt.

Wesel. Am 3. März stürzte der auf Montage sich befindende Kollege Paul Romakowski auf der Baustelle Menden bei Iserlohn beim Streichen großer eiserner Tore in Höhe von 5 Metern ab. Er erlitt einen rechten Ferfenbruch, so daß er sofort ins Krankenhaus nach Iserlohn gebracht werden mußte. Der Bedauernswerte ist verheiratet und war fast den ganzen Winter krank und arbeitslos.

Gewerkschaftliches

Gewerkschaftliche Fortschritte.

Das Jahr 1928 hat den Aufschwung der gewerkschaftlichen Bewegung fortgesetzt. Die im DGB. zusammengeschlossenen Gewerkschaftsverbände hatten insgesamt am Schlusse des Jahres 1928 4 869 782 Mitglieder. Die Zunahme betrug rund 450 000. Sicher ein guter Fortschritt in einem Jahr, das mindestens zur Hälfte von einer langsam sich entwickelnden Wirtschaftskrise ausgefüllt war.

Von den Verbänden selbst veröffentlicht zeigt der Holzarbeiterverband seinen Jahresbericht. Dieser Verband kann über eine günstige Entwicklung berichten. Die Mitgliederbewegung wird durch folgende Ziffern gekennzeichnet: 1928 286 055, 1927 293 835 und 1928 313 544 Mitglieder. Und dies, trotzdem im Jahresdurchschnitt 11,2 % der Verbandsmitglieder arbeitslos waren. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ bemerkt dazu: „Es ist ein gutes Zeichen für die Gesundheit unseres Verbandes, daß trotz des sehr hohen Arbeitslosenstandes die Mitgliederzahl sich, wenn auch langsam, so doch andauernd aufwärts bewegt hat.“ Besonders erfreulich hat sich die Zahl der jugendlichen Mitglieder vermehrt. Sie stieg in den letzten drei Jahren von 20 347 im Jahre 1926 auf 25 183 1927 und auf 26 740 Mitglieder 1928. Eine gleich günstige Entwicklung zeigt das Kassenwesen der Organisation. Die Einnahmen der Verbandskasse sind von 9 820 305 M auf 10 847 933 M gestiegen. Weit stärker sind die Ausgaben, nämlich von 5 536 937 auf 7 521 247 M, gestiegen. Alles in allem eine solide Aufwärtsentwicklung.

Was, Kollege, Du bist noch kein Verbandsmitglied?

Nun wird es aber wirklich die höchste Zeit, Dich anzumelden. Keiner darf mehr abseits stehen.

Höhere Beamte organisieren sich freigewerkschaftlich.

Am 1. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Konferenz des Gewerkschaftsbeirates der Reichsgewerkschaft deutscher Verwaltungsbeamten wurde von einem Vertreter des Bundesvorstandes des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes das Organisationsproblem der Beamtengewerkschaftsbewegung eingehend behandelt. Bekanntlich liegen hier die Verhältnisse nicht so einfach wie für die Arbeiter und Angestellten. Insbesondere machte die Eingliederung der höheren Beamten Schwierigkeiten. Jetzt scheint sich eine Klärung anzubahnen; denn in den verschiedensten Orten haben höhere Verwaltungsbeamte, die die Notwendigkeit einer Vertiefung des republikanischen Staatsgedankens unbedingt anerkennen, ihren Anschluß an den DGB. vollzogen.

Für Demokratisierung der Verwaltung. Die im Reich und in den Ländern schwebenden Pläne zu einer Reform der öffentlichen Verwaltung haben auch den Allgemeinen Deutschen Beamtensbund veranlaßt, einen besonderen Ausschuß aus Fachleuten einzusetzen. Die Arbeiten dieses Ausschusses sind jetzt so weit abgeschlossen, daß sie den Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes am 13. Mai in einer Sitzung, die nach dem Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates einberufen worden ist, beschließen werden, in der neben andern Verwaltungsfachleuten auch der frühere österreichische Bundeskanzler Renner über „Die deutsche Nation, ihr Staatswesen und ihre Beamtenschaft“ sprechen wird. Der Ausschuß fordert in seinen Beschlüssen eine Erweiterung und Vertiefung der Demokratie der Verwaltung. Als Elemente dieser Verwaltungsdemokratie werden Ausdehnung der kommunalen und sozialen Selbstverwaltung und Heranbildung eines republikanischen und freiheitlichen Volksbeamtentums angesehen.

Sozialpolitisches

Internationale Rationalisierungsarbeit.

Kein wirtschaftlicher Begriff hat so rasch internationale Bedeutung erlangt als die Rationalisierung. Wie ein Fleber hat er die Völker erfasst. Bemerkenswert ist, daß jedes Land versucht, die Erkenntnisse und Errungenschaften des andern Landes für sich nutzbar zu machen. Auch bestehen bereits überstaatliche Organisationen. Am 19. bis 23. Juni tritt der IV. Internationale Kongress für wissenschaftliche Organisation der Arbeit in Paris zusammen. Dieser Kongress wird in verschiedene Sektionen gegliedert sein. In der Sektion 1 (Industrie) werden behandelt: Normung, Zeitmessung, Kostenerfassung, Berufsausbildung und Ausbildung. Die Sektion 2 befaßt sich mit der Landwirtschaft. Sektion 3 hat den Handel zu untersuchen. Private und öffentliche Verwaltung ist der Sektion 4 überwiesen und die Sektion 5 will sich der Hauswirtschaft widmen. Die vorhergehenden Tagungen dieser Organisation fanden 1924 in Prag, 1925 in Brüssel und 1927 in Rom statt. Deutschland wird auf diesem Kongress mit einer Abordnung vertreten sein. Auch andere Organisationen gehen über die Landesgrenzen hinaus. So wurde im Jahre 1928 in Genf die Internationale Konferenz für Wirtschaftstatistik abgehalten. An ihr nahmen neben der Internationalen Handelskammer, dem Internationalen Agrar-Institut und dem Internationalen Arbeitsamt 42 Staaten mit 120 Delegierten und Sachverständigen teil. Ziel der Konferenz war, ein internationales Abkommen für die Auffstellung und Veröffentlichung einer bestimmten Anzahl von Wirtschaftstatistiken zu treffen. Die Durchführung derselben ist in den meisten Ländern bereits in Angriff

genommen. Die Internationale Normungskonferenz, die Ende Oktober 1928 in Prag stattfand, beschloß auf die Einheitlichkeit in der Bezeichnung und bei der Qualitäts- und Größensfestlegung von Materialien und Fertigerzeugnissen hinzuwirken. Auf dem Gebiete der Stoffkunde fand im Jahre 1927 in Amsterdam der Internationale Kongress für Materialprüfung statt. Ein Kursus für rationelle Wirtschaft wurde 1928 in Basel veranstaltet und von zahlreichen Staaten besucht. Auch verschiedene Staaten gingen dazu über, Einrichtungen zu treffen, um die Rationalisierung zu fördern. So besteht in Polen ein Rationalisierungskomitee, das die Einführung von Normen vorbereitet und durchführen soll. In der Tschechoslowakei wurde ein Ausschuß für die Wirtschaftlichkeit in der Textilindustrie geschaffen. In Österreich entstand das Oesterreichische Kuratorium für Wirtschaftlichkeit, das sich stark an das deutsche Vorbild anlehnt. Anfang 1929 bestanden in 20 Staaten Normenausschüsse. Wir nennen: Deutschland, England, Rußland, Italien, Polen, Norwegen, Schweden, Australien, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Alle Fäden laufen mehr oder weniger zusammen in dem von der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes gegründeten Internationalen Rationalisierungs-Institut. Man sieht also, daß starke Kräfte daran arbeiten, die Rationalisierung in jedem Lande vorwärtszutreiben, um so den Leistungsgrad der Wirtschaft zu verbessern. Die Einrichtungen wären also vorhanden, es kommt nur noch darauf an, sie auch für die breiten Massen des Volkes nutzbar und wirksam werden zu lassen.

Der Familienstand der Erwerbstätigen.

In „Wirtschaft und Statistik“ erscheint die letzte Teilveröffentlichung über die Berufs- und Gewerbebeschäftigung 1925. Sie befaßt sich „Die Erwerbstätigen nach dem Familienstand“. Bei der Untersuchung der erwerbstätigen Männer nach dem Familienstand hat man gleich ein Bild der Familienstandsgliederung der männlichen Gesamtbevölkerung, da fast alle Männer erwerbstätig sind. Ein Vergleich der Familienstandsgliederung in den einzelnen sozialen Schichten zeigt, daß 85,5 % aller Selbständigen, 80,3 % aller Angestellten und Beamten, 50,2 % aller Arbeiter, 47,6 % aller Diener und sonstigen männlichen Hausangestellten, 9,9 % aller mithelfenden Familienangehörigen oder durchschnittlich 57,4 % aller männlichen Erwerbstätigen verheiratet sind. Verwitwete und Geschiedene machen bei den Selbständigen 5 % der Erwerbstätigen, bei den Arbeitern 2,4 % und bei den Angestellten und Beamten 1,9 % aus. Der Rest der Erwerbstätigen ist ledig. Die Selbständigen weisen den höchsten Anteil der Verheirateten auf. Einen hohen Anteil der Verheirateten zeigen ferner die Angestellten und Beamten der Reichsbahn, der Reichspost und der öffentlichen Betriebe überhaupt; außerdem die Werkmeister, die Lehrer und die Verwaltungsbeamten. Die Aussicht auf eine verhältnismäßig gesicherte und dauernde Beschäftigung erhöht die Heiratsfreudigkeit sehr stark. Von den über 30 Jahre alten Industriearbeitern sind 88,3 % der geleerten und 87,3 % der ungelerten Arbeiter verheiratet. Im allgemeinen heiraten die ungelerten Arbeiter früher als die Facharbeiter. Den höchsten Anteil am Gesamtbestand erreichen die Verheirateten bei den Landarbeitern. Bei den übrigen Arbeitern treten besonders die Berufe des Verkehrswesens hervor. Lokomotivführer und Triebwagenführer sind zu 90 % verheiratet. Einen hohen Stand weisen auch die Maschinisten, Heizer, Kraftwagenführer, Bergarbeiter, Maurer und Zimmerleute auf. Bei diesen Berufen ist auch das Heiratsalter niedrig. Das höchste Heiratsalter finden wir bei den Wädhern, Fleischern, Schneidern und Schuhmachern. Die Berufe, die die niedrigste Zahl von Verheirateten aufweisen, sind folgende: Bäcker und Konditoren, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Mechaniker, Schlosser, Sattler, Tischler usw. Das Heiratsalter ist bei den Arbeitern gegenüber 1907 niedriger geworden. Im wesentlichen ist das Heiratsalter davon abhängig, ob sich die wirtschaftliche Stellung in Zukunft noch ändern kann. Je geringer die Aufstiegsmöglichkeiten sind, je weniger also mit einer nachhaltigen Besserung der wirtschaftlichen Lage und der Einkommensverhältnisse gerechnet werden kann, desto eher befehlt die Neigung, früher zu heiraten.

Wie sich der Klassenkampf der Unternehmer auswirkt hat! Das Jahr 1928 war ein Jahr des schroffsten Klassenkampfes von oben. Dies kommt besonders in den Ziffern der verlorenen Arbeitstage durch Aussperrungen zum Ausdruck. Nach einem Bericht des Reichsarbeitsministeriums war in den verflorenen Jahren folgender Ausfall an Arbeitstagen durch Arbeitskämpfe zu verzeichnen:

	Verlorene Arbeitstage durch			insgesamt
	Streik	Aussperrung		
1924	13 193 470	22 663 111		35 856 581
1925	11 259 064	5 845 933		17 104 997
1926	891 606	513 269		1 404 875
1927	2 872 809	3 133 141		6 005 950
1928	3 332 383	7 118 095		10 450 478
	31 554 332	39 273 549		70 827 881

Im verflorenen Jahre gingen rund 10 1/2 Millionen Arbeitstage infolge von Arbeitskämpfen verloren. Das ist eine gewaltige Steigerung gegenüber den letzten beiden Jahren. An Zahl der verlorenen Arbeitstage sind die beiden Jahre 1924 und 1925 noch verlustreicher. Nach der Stabilisierung handelte es sich darum, die äußerst niedrigen Löhne auf eine einigermaßen vertretbare Höhe zu bringen. Deshalb die große Zahl von Bewegungen mit Arbeitskämpfen. Die Zahl der verlorenen Arbeitstage durch Aussperrungen war im verflorenen Jahre doppelt so hoch als diejenige, die durch Streiks verursacht waren. Wir haben die gesamten Ziffern der Verluste an Arbeitstagen in dem Jahr-

Berufliches Wissen tut not

Lest unser **FACHBLATT DER MALER!**

fünft von 1924 bis 1928 zusammengezogen. Man muß dabei feststellen, daß auch in den fünf Jahren zusammen-

Das Problem der Frauenarbeit. Die letzte Berufszählung hat eine starke Steigerung der erwerbstätigen Frauen festgestellt.

Von allen ledigen weiblichen Personen im Alter von mehr als 14 Jahren stehen 72,2 % im Erwerbsleben, gegen 89,3 % bei den gleichaltrigen Männern.

Table with 2 columns: Berufszählung and Anzahl. Includes categories like Hauptberuflich Erwerbstätige, Beruflos Selbständige, etc.

Hierzu treten noch die ledigen, verwitweten und geschiedenen Frauen, die einen Haushalt leiten und deren Zahl 3,01 Millionen beträgt.

Das Problem der Frauenarbeit gehört zu dem wichtigsten der Gegenwart. Deshalb muß diesem die meiste Beachtung geschenkt werden.

Gewerbe- und soziale Hygiene

Vortragskurs über Fragen der Arbeitspsychologie und Arbeitsphysiologie.

Gelegentlich der vom 25. Mai bis 8. Juni in Berlin im Deutschen Arbeitsschul-Museum stattfindenden Ausstellungen für Arbeitsschul- und Arbeitstisch veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene...

Für die Vorträge hat das Reichsarbeitsministerium den Vortragsaal des Deutschen Arbeitsschul-Museums...

Bereinstell

Bekanntmachung

Als Nachfolger des verstorbenen Kollegen Reich wurde in Übereinstimmung mit dem Verbands-

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung

Durch die Wahl des Kollegen Ringel zum Hauptkassierer ist die Stelle eines Sekretärs im Vor-

Mitglieder, die sich bewerben wollen und mindestens 10 Jahre unserm Verbands angehören, werden gebeten, ihrem Bewerbungsschreiben Lebenslauf, Bericht über die bisherige Tätigkeit im Verband...

Der Verbandsvorstand.

Dresden.

Da unser bisheriger Hauskassierer Karl Richter in den Ruhestand tritt, suchen wir für den Stadtbezirk Dresden einen besoldeten Hauskassierer.

Die Stelle ist am 10. Juni anzutreten. Kollegen, die sich hierum bewerben wollen, müssen mindestens 5 Jahre unserer Organisation angehören...

Der Filialvorstand.

Bericht der Hauptkassa für Monat April.

Eingeliefert haben: Berlin M 2000,-, Bautzen 130,-, Euxhaven 150,-, Danzig 157,13, Dortmund 1850,-, Dresden 1800,-, Düsseldorf 1000,-, Eberswalde 100,-, Elberfeld 150,-, Elbing 300,-, Emden 150,-, Essen 500,-, Freiberg 150,-, Glogau 250,-, Halberstadt 100,-, Hamburg 5000,-, Hannover 2700,-, Hof 175,-, Hoyerwerda 70,-, Kaiserslautern 100,-, Karlstraße 800,-, Koblenz 100,-, Köln 800,-, Kottbus 182,93, Lehr 86,23, Landesbut 50,-, Lindau 100,-, Lötzbach 120,-, Lübeck 900,-, Lüdenscheid 230,-, München 1800,-, Plauen 750,-, Reichenbach 225,28, Saarbrücken 492,-, Sorau 100,-, Stolp 150,-, Stuttgart 3500,-, Tilsit 100,-, Trier 85,-, Waldenburg 250,-, Weisel 100,-, Wismar 500,-, Würzburg 600,-.

Die Hauptkassa.

zur Verfügung gestellt. Mit dem Kurs sind Betriebsbesichtigungen verbunden. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene, Frankfurt a. M., Platz der Republik 49, 1. Et., (Haus Offenbach).

Berchiedenes

Achtung, Pflingstfahrt!

Das Volksbureau Bremen, Nordstraße 45/47, veranstaltet vom 18. bis 24. Mai eine Pflingstfahrt nach Paris. Ein äußerst reichhaltiges Programm sorgt während der Reise für angenehme Abwechslung.

Prospekte und Auskunft jederzeit durch das Volksreisebureau Bremen.

Wohin in den Ferien?

Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet auch in diesem Sommer eine Reihe schöner und verhältnismäßig preiswerter Reisen für Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Literarisches

Die Arbeiterbildung in der Praxis. Unser zentrales Bildungsorgan 'Sozialistische Bildung' legt seine Arbeit fort, den proletarischen Organisationen das Handwerkszeug für ihre praktische Arbeit zu liefern.

Arbeiter auf Reisen. Um die Arbeiterkassen anzuleiten, die Verlangt gut auszunutzen und dieses bewußte, sinnvolle Weilen zu pflegen, wird eine Zeitschrift, betitelt 'Reiseblätter', herausgegeben.

Geschichten aus Alaska. Der neueste Jack-London-Band 'Sivak' (erschienen im Universal-Verlag, Berlin, Volksausgabe für die Mitglieder der Bücherliste 'Gutenberg', Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.) führt in das Land der Polar-

'Frauenwelt'. Eine Zeitschrift für sozialistisch denkende Frauen. Mit künstlerischen Zielen und Textzeichnungen. Jedes Heft enthält die sechs bis zehnjährige Modenschau 'Selbst ist die Frau' ein; jedes zweite Heft enthält die Beilage 'Kinderland'.

Vom 6. Mai bis 12. Mai ist die 19. Beitragswoche. Vom 13. Mai bis 19. Mai ist die 20. Beitragswoche.

Sterbetafel.

Dresden. (Zahlstelle Heidenau.) Am 24. April starb infolge eines Nervenleidens unser langjähriges, treues Mitglied Bruno Czopka im Alter von 47 Jahren. Hamburg. Am 15. April starb unser Mitglied Hermann Knoche, geboren am 29. August 1872.

Anzeigen

Wer den Aufenthalt des Malers, Kollegen Ernst Lumaßki, geboren 2. Januar 1907, zuletzt wohnhaft in Frankfurt am Main-Niederwald, Engelsplatz 6, kennt, wird ersucht, dessen Adresse dem Vorstand der Filiale Frankfurt am Main, Allerheiligenstraße 51, umgeben anzugeben.

Fernunterricht über Malerbuchführung, Kalkulation, Vorbereitung auf die Meisterprüfung, Ausbildung zum Geschäftsführer ohne Berufsführung. Franz Wenzel, Raumbach d. Leipzig.